

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 19

Artikel: Das System der preussischen Festungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das System der preußischen Festungen.

(Fortsetzung.)

Man kann den preußischen leitenden militärischen Behörden, also im Besonderen dem Kriegsministerium und dem Generalkommando des Ingenieurkorps die Anerkennung nicht versagen, daß sie die Ausführung der betreffenden Bauten in einer durchaus zweckgemäßen, den örtlichen wie politischen Verhältnissen in einem hohen Maße entsprechenden Art angeordnet haben. Koblenz und Köln wurden ziemlich gleichzeitig in baulichen Angriff genommen und dabei nach einem durchaus neuen System verfahren, denn wenn auch die Prinzipien der modernen preußischen Befestigungen im Wesentlichen mit denen Montalemberts übereinstimmen, unterscheidet sich die Methode im Einzelnen dennoch wesentlich von der Letzteren Entwürfen und hat vor ihnen nicht nur den Vorzug eines zweckgemäßer, namentlich den Anforderungen des Ausfallkrieges im weitesten Sinne Rechnung tragenden Arrangements, sondern auch der größeren Wohlfeilheit voraus. Im Wesentlichen beruht dieses neue preußische Befestigungssystem auf dem Grundsatz, die Bestreitung (Flankirung) des Grabens nicht durch eine Brechung der Umzugslinie (Enceinte) zu erreichen (Bastionärsystem), sondern durch ein im Graben und zwar entweder vor der Mitte der Fronten oder vor deren Winkeln gelegenes Blockhaus (Caponnier) zu erreichen (daher Caponniersystem).

Auch in weiteren Kreisen ist es bekannt, daß der Bau von Koblenz in die Hände des damaligen Obersten Aßter, der aus sächsischen Diensten in preußische übergegangen war, gelegt wurde, und nachträglich unter dessen unmittelbarer Leitung bis nahe zum Schluss geführt worden ist. Man hat den Entwurf, der zum großen Theil eigenes Werk des Genannten ist, wenn auch unter Mitwirkung vieler anderer Kapazitäten entstanden, vorzugsweise genial genannt, und das mit Recht, denn in ihm ist bereits ein klares Erkennen des erst durch die neuesten Kriegserfahrungen unumstößlich gemachten Prinzips dokumentirt, daß die moderne Festung ihre Stärke nicht in der Umfassung (Enceinte), sondern vielmehr in den vorgeschobenen (Detachirten) Werken zu suchen hat, und es sich bei Feststellung der fortifikatorischen Balance darum handelt, den Letzteren mit allen Mitteln der Kunst eine möglichst große Widerstandskraft zu verleihen, während die Umfassung viel einfacher und schwächer ausgeführt werden darf, und selbst muß, wenn man sich nicht einer Vergeudung der Mittel schuldig machen will. Dieser Grundsatz ist in seiner Reinheit leider später nicht aufrecht erhalten geblieben. Ich werde im weiteren Verlauf dieser Blätter erörtern: inwiefern nicht, und warum nicht. Bei Köln, wo die Bedingungen des Terrains durchaus andere waren, wie bei Koblenz, ist zwar ebenfalls nach dem vorgenannten Grundsatz verfahren worden, nämlich der Accent der Vertheidigung, im Gegensatz zur Umfassung selbst, auf

eine doppelte Reihe von schachbrettförmig geordneten vorgeschobenen Forts übertragen worden; weil indes diese selbst wegen ihrer Kleinheit und namentlich der Lage und zum Theil unzweckmäßigen Situirung ihrer Reduits viel zu wünschen übrig lassen, kann man das Ganze nicht in demselben Maße für vollkommen erachten wie Koblenz. Ein Weiteres über die Details der beiden Festungen hier zu sagen, verbieten Rücksichten, die ich nicht außer Auge sezen darf, wenn auch im Allgemeinen nichts dadurch gefährdet werden würde.

Im Jahre 1817 waren die Arbeiten am Rhein im vollen Gange. Während das Vorhandensein der alten Mauer der Befestigung in Köln trefflich zu statten kam, hatte sie dagegen in Koblenz von Grund aus neu zu beginnen. Dennoch war auf beiden Punkten beim Ausbruch der französischen Revolution von 1830 das Meiste beendet, und zwar befand sich damals Koblenz in einem noch weiter vorgeschrittenen Vertheidigungszustand wie Köln. Wenn es damals zwischen Preußen und Frankreich zum Kriege gekommen wäre, würde ersteres, abgesehen von Mainz, drei wichtige rheinische Debouchepunkte in seinen Händen gehalten und damit ein schweres Gewicht in die Wagschale jeder in diese Gegenden verlegten militärischen Entscheidung geworfen haben. Köln, Koblenz und Wesel würden ebenso viele feste Pforten gewesen sein, durch welche unser Waterland seine Heere, je nach Beblieben, hätte vorschieben oder hinter die große Rheinbarrière zurücknehmen können. Mit anderen Worten: diese Festungen würden als ungeheure, so zu sagen strategische Brückenköpfe gewirkt haben, und es ist eine wohl begründete Ansicht, daß ein Rheinübergang der Franzosen unmöglich gewesen wäre, wenn sie nicht mindestens zwei zuvor genommen hätten. Die Theorie, auf welche sich diese Annahme gründet, ist in dem mit Meisterhand geschriebenen Werke des Generals von Willisen, Theorie des großen Krieges, in einer ebenso geistreichen wie erschöpfenden Weise entwickelt worden, und ich muß mich darauf beschränken, hier nur darauf hinzudeuten, um nicht Bekanntes zu wiederholen.

Rücksichtlich Mindens ist hier anzumerken, daß die Hauptsache zur Verstärkung und Erweiterung der dortigen Festungswerke in den dreißiger Jahren zur Ausführung gekommen ist. Der Punkt bezeichnet eine schwache Region des preußischen Vertheidigungsgebiets. Man kann sich nicht der Befürchtung entschlagen, daß, wenn am Rhein eine große Entscheidung gegeben und zu unserem Nachtheil ausgefallen sein sollte, der Angriff muthmaßlich gleich an die Elbe gelangen würde, weil dazwischen nichts ist, was ihm ein ernstes Hinderniß entgegenzustellen vermöchte. Um in diesen weiten Raum ein neues starkes Element des Widerstandes zu legen, konnte Preußen, bei der Abgrenzung seines Territoriums, nicht zugleich ein anderes Mittel ergreifen, als Erfurt zu erweitern und zu verstärken. Dieser Festung Lage richtig zu erfassen, ist nicht ohne Werth, weil darauf das Verständniß

des preußischen Landesverteidigungssystems zu einem großen Theile mitberuht. Wie man weiß liegt Erfurt an keinem Flus von Bedeutung, und wenn es auch mit einem guten Schleusenspiel versehen ist, fehlt ihm aus jenem Grunde dennoch die Bedeutung eines Platzes, der einen Strom hütet. Auch seine Beziehungen zu den verschiedenen Hauptstädten des thüringer Waldes kann man wohl derzeit nur noch als illusorisch bezeichnen.

(Fortsetzung folgt.)

Bibliographie.

(Fortsetzung.)

Bauchelle's Lehrgang der französischen Militärverwaltung (cours d'administration militaire) (deutsch bearbeitet von R. Mühl, geheim. expedit. Sekretär im königl. preuß. Kriegsministerium. 8. Berlin, 1857. Verlag der Decker'schen geheimen Oberhöflichdruckerei. (XXIV u. 623 S.) 2½ Rthlr.

Gedenkbuch zur Feier der Schlacht bei Gehrden. Nebst Festbericht über die Einweihung des Denkmals. Unter Benutzung archivalischer Quellen, herausgegeben von F. A. Biegelberg, königl. preuß. Wachtmeister a. D. Mit Kupfern. 8. Berlin, 1858. In Kommission bei F. Heinecke. 15 Sgr.

Die fünf ersten Jahre der Regierung Friedrich des Großen bis zum Schluss des zweiten schlesischen Krieges. Von R. W. v. Schöning, königl. preuß. Generalmajor a. D. und Historiographen der preuß. Armee. gr. 12. Berlin O. J. (1857). Verlag von G. Bosseleman. (476 S.) 1½ Rthlr.

Die Schlacht bei Rossbach. Eine Jubelschrift von Dr. Adolf Müller, Professor. Mit einem Plan. 8. Berlin, 1857. Druck und Verlag von G. S. Mittler u. Sohn. (VI, 2 unpag. u. 104 S.) 15 Mgr.

R. Zweite Heil. d. Berlin. Nachr. vom 3. Nov. 1857. — Neue Milit.-Ztg. 1857 Nr. 51.

Die Schlacht bei Rossbach. Eine getreue Darstellung der Ereignisse vor, während und nach dieser Schlacht von R. A. G. Sturm. 8. Weissenfels, 1857. Prange in Kommission. ½ Rthlr.

R. Neue Milit.-Ztg. 1857. Nr. 52.

Die Schlacht bei Leuthen am 5. Dezember 1757. Eine Jubelschrift von Professor Dr. A. Müller. Mit einem Plan. 8. Berlin, 1857. Friedrich Schulze. (4 Bogen.) 6 Sgr.

R. Neue Milit.-Ztg. Nr. 52.

Feldzug von 1813. Anteil der Bayern seit dem Nieder-Vertrag, von J. Heilmann, königl. bayer. Oberlieutenant, Mitglied der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften, Ritter ic. (Mit einem Plan des Schlachtfeldes bei Hanau.) gr. 8. München, 1857.

Druck und Verlag der Joh. Deschler'schen Buchdruckerei in der Münchener Vorstadt Au. In Kommission der H. Lindauer'schen Buchhandlung. (XVII u. 338 S.) 1 Rthlr. 12 Sgr. = 2 fl. 24. fr.

R. Heil. zur Augs. Allg. Ztg. vom 14. und 15. Januar 1858.

Die Kurhessen im Feldzuge von 1814. Ein Beitrag zur hessischen Kriegsgeschichte nach handschriftlichen Ori-

ginalien und anderen Quellen bearbeitet von C. Renouard, Hauptmann, früher im kurfürstl. hess. Generalstabe, dermalen außer Dienst. Mit 18 Beilagen und einer Übersichtskarte. 8. Gotha, 1857. Verlag von Hugo Scheube. (XII und 300 S. ausschl. der Tafel.) 1½ Rthlr.

Der Krieg gegen Russland 1853 bis 1856. Militärische Studien von J. M. R. A.... Erster Theil. (Mit 1 Plane.) gr. 8. Wien, 1857. Gerold's Sohn. (VIII und 270 S.) 1½ Rthlr.

Harmlose Erzählungen aus dem letzten russischen Feldzuge in der Krim. Mitgetheilt von einem Augenzeugen. 8. Berlin, 1857. Verlag von A. Duncker, kgl. Hofbuchdrucker. (6 unv. u. 345 S.) 1½ Rthlr.

Nec. Blatt. f. liter. Unterhalt. 1858 Nr. 2

Sendeschreiben an Lord W. über den Militäraufstand in Indien, seine Ursachen und seine Folgen von Leopold v. Orlich. gr. 8. Leipzig, 1857. Verlag von Gustav Meyer. (30 S.)

Nec. Blatt. f. Kriegsw. II. 1857 Nr. 24. p. 376. (Schluß folgt.)

Schweiz.

In Ausführung der bekannten Bundesbeschlüsse über Einführung des Jägergewehrs hat das eidg. Militärdepartement Lieferungsverträge mit Waffenfabriken abgeschlossen. Diese letztern haben nun bereits begonnen und es steht in Aussicht, daß im Laufe des Jahres Monat für Monat bei 300 Stück, also in 10 Monaten bei 3000 Gewehre abgeliefert werden. Das Stück wird auf Fr. 60—65 zu stehen kommen. Der Bundesrat hat dem Departement für das laufende Jahr einen bezüglichen Kredit von Fr. 60,000 eröffnet.

— Aus der Instruktorenschule in Thun vernehmen wir, daß im Ganzen 49 Offiziere und 52 Unteroffiziere eingerückt sind; die Eintheilung der Schule von 1855 ist auch diesmal zu Grunde gelegt worden. Sämtliche Theilnehmer sind in acht Klassen getheilt, an deren Spize je ein Chef nebst Stellvertreter stehen, welche für alles, was den Dienst und den Unterricht betrifft, verantwortlich sind. Klassenchefs sind folgende Offiziere:

I.	Klasse. Oberst J. Salis,	Major Fratocolla.
II.	" Brugger,	" Castella.
III.	" Oberst. Borgeaud,	Vacat.
IV.	" Hoffstetter,	Kom. Würger.
V.	" Ullmann,	" Stämpfli.
VI.	" Schäder,	Major Mandrot.
VII.	" Kom. Rauschenbach,	Kom. Wüger.
VIII.	" Stadler,	Vacat.

Die Tagesordnung ist folgende: Tagwache 5½ Uhr, Unterricht von 6½—11 Uhr, Mittagessen 12 Uhr; Unterricht 2—6 Uhr.

Berichtigung. An den Arbeiten der Kommission für die Neorganisation des Generalstabes haben die beiden H. S. Obersten Egloff und Fischier nicht Theil genommen, da sie verhindert waren sich nach Bern zu begeben.

Beim Aufsatz über das Verwaltungswesen unserer Armee in Nr. 17 ist aus Versehen am Schluss die Chiffre — n. r. — weggeblieben, was wir zu berichtigten bitten.